



PRESSEMITTEILUNG

Berlin/Paris, 7. September 2010

OECD-Studie „Bildung auf einen Blick“

Deutlich mehr Hochqualifizierte in der Schweiz – dennoch gehen die wirtschaftlichen Vorteile aus Bildung nicht zurück

(Berlin/Paris – 7. September 2010) In der Schweiz ist der Anteil der Hochqualifizierten an der Erwerbsbevölkerung in den vergangenen zehn Jahren um fast die Hälfte gestiegen. Diese Entwicklung hat jedoch zu keiner Entwertung höherer Qualifikationen auf dem Arbeitsmarkt geführt. Dies ergibt sich aus der aktuellen Ausgabe der Studie „Bildung auf einen Blick“ der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), die heute in Paris und Berlin vorgestellt wurde.

So verfügten im Jahre 2008 schon 34 Prozent der 25 bis 64-Jährigen über einen Hoch- oder Fachhochschulabschluss oder über eine höhere Berufsbildung, im Jahr 1998 waren es nur 23 Prozent. Bei den 25 bis 34-Jährigen lag 2008 der Anteil der tertiär Gebildeten sogar bei 38 Prozent. Trotz dieser Zunahme verdienten Absolventen einer tertiären Ausbildung 2008 im Schnitt 54 Prozent mehr als Erwerbstätige, die nur über eine abgeschlossene Ausbildung auf der Sekundarstufe II verfügen. Der Einkommensvorteil ist damit ungefähr so hoch wie vor zehn Jahren. Hinzu kommen ein nach wie vor deutlich geringeres Risiko von Arbeitslosigkeit und höhere Erwerbsquoten, insbesondere bei den Älteren.

Die Expansion der tertiären Bildung geht einher mit einer sehr ausgeprägten Bereitschaft zur Weiterbildung und das bis ins höhere Alter. 2007 gaben 45 Prozent der 55 bis 64-Jährigen an, dass sie an Weiterbildung teilnehmen. Im OECD-Mittel waren es in der gleichen Altersgruppe nur 27 Prozent. Besonders ausgeprägt ist das Engagement zur Weiterbildung bei den ohnehin schon gut Qualifizierten mit tertiärer Ausbildung. Von dieser Gruppe nehmen in der Schweiz 79 Prozent an Weiterbildung teil, bei den Absolventen einer Ausbildung auf der Sekundarstufe II sind es dagegen nur 54 Prozent.

Die gesamten öffentlichen und privaten Ausgaben für Bildungseinrichtungen lagen 2007 in der Schweiz nach internationaler Abgrenzung bei 5,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts, mit einer mittelfristig rückläufigen Tendenz. Die OECD-Länder gaben insgesamt im gleichen Jahr 6,2 Prozent ihrer gemeinsamen Wirtschaftsleistung für Bildung aus. Bei den Spitzenreitern, USA, Korea und Dänemark, liegt der Anteil der Bildungsausgaben bei über sieben Prozent des Bruttoinlandsprodukts.

Abgesehen von der vorschulischen Bildung liegen die Ausgaben pro Schüler/Schülerin bzw. Studierenden in der Schweiz deutlich über dem OECD-Schnitt. Über alle Bildungsbereiche hinweg werden in der Schweiz durchschnittlich 13.031 US-Dollar zu Kaufkraftparitäten aufgewendet. Das ist nach den USA der höchste Wert in der OECD. Anders als in den USA, wo vor allem die Ausgaben in der tertiären Ausbildung deutlich über dem OECD-Schnitt liegen, sind in der Schweiz auch die Aufwendungen in der Sekundarstufe II deutlich höher als der OECD-Schnitt. Wichtigster Erklärungsfaktor für die hohen Ausgaben sind die im internationalen Vergleich hohen Gehälter für Lehrkräfte.

Grafiken und weitere Informationen zur Studie „Bildung auf einen Blick“ finden Sie auf unserer Internetseite unter www.oecd.org/de/bildungaufeinenblick.

Pressekontakt:
Matthias Rumpf
Tel.: +49 (30) 28 88 35 41
Mobil: +49-175-4340423
Matthias.Rumpf@oecd.org